

## **Tropfni und Tropfina – Aquaistische Glücksmomente für Gedankenspinner**

Der Blick in die Tiefe war atemberaubend. Stoisch träumte das Calfeisental vor sich hin, unter der Bürde von Millionen Jahren, träge und abgeschieden. Nur vereinzelt unterbrochen von überraschenden, die Stille durchpolternden Steinschlägen oder quirligen Jungbächen, die sich neugierig auf Entdeckungsreise in die weite Welt verabschiedeten. Dieses eigenwillige Ur-Tal strahlte hinauf bis in die schwer hängenden Wolkendecken.

In den monströsen Regenwolken kämpften unzählige Wassertropfen um die vorherrschenden Positionen. Langsame und schnelle, bodenständige und eingebildete, sowie einfältige und intelligente Aquaiten<sup>1</sup>, wirbelten in unwirklicher Hektik durcheinander. Im Inneren der Mutterwolke war die Hölle los. Drei vorlaute Teenagertropfen stritten sich fürchterlich. Sie hatten sich zu einem Kampf zwei gegen einen aufgestellt. „Du Taugenichts, du dummer, neugieriger, alles hinterfragender Gedankenspinner“, waren noch die anständigsten Wortfetzen, die Tropfni entgegenschlugen.

Er hatte genug gehört. Tropfni schaute nach unten, sah den markanten Chilchlichopf neben Sankt Martin und liess sich mit einem kühnen Sprung in die Tiefe fallen. Einer Feder gleich schaukelte er Richtung Talboden. Er erkannte den Ringelspitz, den Drachenberg, den Hexenbüel und viele weitere markante Geländepunkte. Vom entfernten Hüenerchopf grüsste der stolze Bartgeier indem er mit seinen riesigen Flügeln rhythmisch wackelte. Das Calfeisental hiess den Aquaiten willkommen.

Der Zufall wollte es, dass Tropfni direkt in Äpler Wisi's weissem Bart landete. Es fühlte sich behaglich an, zwischen den kleinen Essensresten, welche wohl noch vom Mittagessen herrührten. Besonders nett wurde er von einem frischen Nasentropfen begrüsst. Es war eine Sie, mit dem Namen Tropfina. Die beiden verstanden sich auf Anhieb. Gemeinsam wollten sie so schnell wie möglich die Umgebung erkunden. Nach einem tiefen „Schnäuzer“, gefolgt von erdigen Fluchwörtern über „ds verdammti huärä Rägäwätter“, wurden sie vom Barte des Äplers durch die Luft direkt in die Tamina geschleudert.

Eine spannende Reise ins Ungewisse nahm ihren Lauf. Gemütlich durchschwammen sie den Gigerwaldsee. Dann begann die Talfahrt nach Vättis. Als sie das Dorf hinter sich gelassen hatten, gurgelten sie weiter in Richtung Mapragg. Das sanfte Dahingleiten liess in Tropfni und Tropfina ein angenehmes Kribbeln aufkommen. Sie fühlten sich magisch zueinander hingezogen. Übermütig grüssten sie im Vorbeischakeln den sonnigen Vättnerberg, um kurz darauf den türkisfarbenen Stausee von Mapragg zu durchqueren. Merkwürdigerweise wurde Tropfina dabei an die gleichfarbige italienische Eiscreme mit dem „künstlichen Geschmack“ erinnert.

Dann nahmen sie wieder Fahrt auf. Mit Schuss ging es in die Taminaschlucht. Der Blick in die Höhe liess erahnen, wie die Menschen zur Zeit von Paracelsus mit Seilwinden in die Tiefe abgesenkt wurden. Es blieb keine Zeit zum Verweilen. Sie sausten am alten Bad Pfäfers vorbei Richtung Bad Ragaz. Als sie wieder ruhigeres Wasser erreichten, überkam die beiden „Turteltröpfchen“ wieder das bekannte, prickelnde Gefühl. Vordergründig lag

---

<sup>1</sup> Wortkreation des Autors

es am handwarmen Thermalwasser, welches sie beinahe schwerelos dahingleiten liess. Es war die magische Wasserwelt, die sie mit jeder Gischt näher zusammen trieb. Schliesslich nahm Tropfni allen Mut zusammen und küsste seine Tropfina leidenschaftlich. Im Moment der Glückseligkeit bemerkten sie, dass sie mitten in einem Dutzend kleiner, durch Wasserkraft ausgewaschenen Naturbecken gestrandet waren. Jedes einzelne war durch farbige Kerzen geheimnisvoll ausgeleuchtet. Die Menschen, die im hüfthohen, leicht dampfenden Wasser sassen, verströmten eine mystische Stimmung.

Tropfni wünschte sich, dass die Welt für einen Augenblick still stehen würde. Gerührt schwärmte er: „So stelle ich mir das Paradies vor.“ Tropfina's Augen funkelten ihm entgegen.

Es kam wie es kommen musste. Just als die Kirchenglocke zur vollen Stunde schlug, nahm die Reise auf dem Dorfplatz ein abruptes Ende. Von einem Moment auf den anderen fanden sich die beiden Aquaiten als Standbilder an der Unterkante einer Baggerschaufel wieder. Tropfni hing als grüner, sämiger Wassertropfen in der Luft während Tropfina in einer ebenso grünen Lache schwamm.

Neugierig, rätselnd nahm das Umfeld das Geschehen wahr. Die vier Damen von TOUR DES FEMMES 2, diskutierten eifrig mit einem äusserst spärlich bekleideten Herrn. Jede hatte ihre eigene Sicht der Dinge. Gegenüber bemühten sich die STERNENFLÜCKER das Ganze von oben zu betrachten. Sie erschrakten, als in ihrem Rücken die blaue GATTO GRANDE, miauend zum Sprung ansetzte. Einzig der zeitungslisende Geschäftsmann vor dem Rathaus hatte nichts von allem mitbekommen. Ihn ging die ganze Sache nichts an. Schliesslich meldete sich das WOLKENPELZTIER vor dem Dorfbad. Mit einem süffisanten Lächeln bemerkte es: „Was hier und jetzt passiert, kann niemand erklären“, ergänzte aber im gleichen Atemzug, „ausser vielleicht der PHILOSOPH.“ Sofort richteten sich alle Augen auf einen tiefenentspannt, sitzenden Mann am unteren Ende des Dorfplatzes. Seine in Weisheit getränkte Stimme säuselte:

„In der Therme Tamina fanden Tropfni und Tropfina das Geheimnis des Glücks.

Streben wir an, es ihnen gleichzutun

indem wir

- Mit kindlicher Neugier durchs Leben gehen, damit wir das Glück auch rechtzeitig erkennen
- Den Mut ausleben, unsere Gedanken kreativ spinnen zu lassen
- Unserem Lebenselixier „Wasser“ den gehörigen Respekt und Dankbarkeit entgegenbringen.“

Darauf sank der Philosoph wieder in seine angestammte Position. Plötzlich erhob er sich noch einmal, nahm die Pose eines griechischen Gelehrten an und flüsterte leise, sehr leise:

**„Heibämär Sorg zum blauä Gold vu Ragaz“**